



SWR2 Leben

## **Der alte Richter unter angehenden Juristen**

Eine Begegnung mit Helmut Kramer über Justiz und Politik

Von Hans Rubinich

Sendung: 1. Oktober 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## DER ALTE RICHTER UNTER ANGEHENDEN JURISTEN

### **O- Ton 1:**

K. Adenauer,

Meine Damen und Herren,

Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen und vom Willen beseelt, seine nationale und staatliche Einheit zu wahren, und als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat das deutsche Volk dieses Grundgesetz beschlossen. Möge alle Zeit, der Geist und der Wille, der aus diesen Sätzen spricht, lebendig sein im deutschen Volke. (Applaus)

### **Sprecher:**

Bonn am 23. Mai 1949. Der Präsident des Parlamentarischen Rats und spätere Bundeskanzler, Konrad Adenauer, verkündet das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Damit wird Westdeutschland ein eigenständiger Staat. Die Verfassung, die sich das Land nun gibt, ist eine Antwort auf das NS-Regime. Es werden Lehren aus der NS-Diktatur gezogen: So stehen die Menschenrechte und vor allem die Würde des Menschen an erster Stelle. Rechte, die im Nationalsozialismus mit Füßen getreten wurden.

Gleichzeitig aber drängen ehemalige Nationalsozialisten in Deutschland wieder in Amt und Würden.

Einer, der sich früh dagegen auflehnt, ist Helmut Kramer. Er ist 18 Jahre alt, als die Bundesrepublik gegründet wird. Für den späteren Richter am Oberlandesgericht Braunschweig werden die Verbrechen der NS-Justiz zum Lebensthema. Er entlarvt NS-Täter und unterstützt deren Opfer. Und immer weist er darauf hin, es seien vor allem Juristen gewesen, die sich einem verbrecherischen Staat angedient hätten und oftmals härter urteilten, als es das NS-System vorgesehen hatte.

### **O-Ton 2, Helmut Kramer:**

Ich habe, glaube ich, einen wunden Punkt. Ich kann kein Unrecht ertragen. Und nicht nur in der Gegenwart und nicht nur, was mit mir geschieht. Sondern viel mehr das Unrecht bei anderen und auch, was in der Vergangenheit geschehen ist.

### **Sprecher:**

So weist er in den 1970er Jahren Helmut Kramer seinem Dienstherr, dem damaligen Landesminister Hans Puvogel, eine braune Vergangenheit nach. Der Minister muss schließlich gehen. 2009 rehabilitiert der Bundestag sogenannte Kriegsverräter. Als Gutachter für die Partei „Die Grünen“ hat Kramer sich dafür vehement eingesetzt.

2002 erhält er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse und die Humanistische Union verleiht ihm 2012 den Fritz-Bauer Preis.

Helmut Kramer prägt die Entwicklung Deutschlands entscheidend mit. Sein Engagement zielt immer darauf ab, die Demokratie zu stärken. Dabei bewahrt er sich seinen juristischen Blick. Er ist der Maßstab für sein Handeln. Immer wenn er die Demokratie gefährdet sieht, verlässt er seinen Schreibtisch und setzt sich für das

demokratische Rechtssystem ein.

*Atmo*

Juristische Fakultät der Universität Göttingen im Mai 2019. Helmut Kramer trifft sich mit Jura-Studenten. Ihn interessiert, wie ihr Studium aussieht, inwieweit die NS-Justiz ein Thema ist und ob ihr kritisches Denken gefordert und gefördert wird. Pünktlich um 11.00 Uhr sitzen sie nun alle zusammen im Seminarraum bei Kaffee und Plätzchen.

### **O – Ton 3, Kramer**

Eigentlich passe ich gar nicht in diese Runde. (...) Alles junge angehende Studenten und bin ich so eine Art Fossil, irgendwie aus der Zeit gefallen. Weil ich damals in einer ganz anderen Zeit studiert habe. (...) Meine Lehrer waren sämtlich in der Zeit des Dritten Reiches schwer belastet. Andererseits war das Studium damals nicht so stressig wie heute, wo man möglichst bald fertig sein muss, um irgendwie eine Stelle zu bekommen.

### **Sprecher:**

Die Studierenden haben ihre Notizen mitgebracht. Einige haben Aufsätze von Helmut Kramer vor sich liegen.

### **O-Ton 4 Timo**

Mein Name ist Timo. Ich bin 25 Jahre alt und studiere hier noch Jura in Göttingen. Ich bin fast fertig (...) und habe mit der Rechtsgeschichte schon eine ganze Zeit lang Berührungspunkte. Und bin auch schon vielfältig in Kontakt gekommen mit den Themen, die auch Herrn Kramer so bewegen und freue mich sehr, dass ich jetzt auch heute hier mit dabei sein darf.

### **O-Ton 4 Tim**

Mein Name ist Tim. Ich bin 26 Jahre alt. Ich habe hier in Göttingen auch die Rechtswissenschaften studiert und bin momentan wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Frau Schumann, an deren Lehrstuhl ich über Friedrich Schaffstein promoviere. Ein Strafrechtler, der in der NS-Zeit, wie in der BRD, das Strafrecht, vor allem das Jugendstrafrecht wie kein anderer geprägt hat.

### **O-Ton 4 Florian**

Mein Name ist Florian. Ich bin 24 Jahre alt und komme ursprünglich aus der Nähe von Mainz. Seit 2014 studiere ich hier in Göttingen und habe auch Geschichte studiert.

### **O-Ton 4 Papaie**

Mein Name ist Papaie (...) Ich bin 23 Jahre alt arbeite auch schon seit anderthalb Jahren hier am Lehrstuhl und habe davor ein naturwissenschaftliches Studium gemacht.

### **Sprecher:**

Helmut Kramer eröffnet die Diskussion. Ihn interessiert zunächst, inwieweit in den

Seminaren über die Rolle des Richters diskutiert wird.

#### **O-Ton 5 Kramer**

Es galt damals und ich fürchte auch heute noch immer dieses Denken, dass das Urteil eines Richters, das sei gewissermaßen das unfehlbare Produkt einer rein logischen Operation.

#### **O-Ton 5 Papaie, Studentin,**

Natürlich denkt man als Studierender, der Richter wird schon recht haben, aber Herr Kramer hat schon recht, dass man auch gerade während des Studiums die Chance nutzen muss, um Sachen zu hinterfragen und sich selbst auch zu fragen: Ist das richtig? Und damit kritisch umzugehen. Von daher würde ich Herrn Kramer zustimmen.

#### **O-Ton 5 Student,**

Ich finde den Punkt noch sehr interessant, dass Herr Kramer meinte, dass man immer darauf achten muss, dass die Gesetze sich auch verändern und man sich eben nicht nur daran orientieren darf, dass man die Gesetze, wie man sie einmal im Studium kennengelernt hat, dementsprechend anwendet, sondern auch immer hinterfragt, was die Entstehungsgeschichte des Gesetzes war. Und es dann doch immer wieder neu interpretiert und neu anwenden kann und nicht nur dabeibleibt, was man einmal gelernt hat. sondern immer auch fortentwickelt. Das finde ich wichtig.

Ich denke, der Richter ist seinem eigenen Gewissen unterworfen und natürlich sollte man immer überlegen, ob man es mit der Auslegung der Normen, ob man das mit seinem Gewissen vereinbaren kann.

#### **O-Ton 5 Student**

Was die dogmatischen Fächer angeht, habe ich die Erfahrung gemacht, dass zumindest von den Professoren sehr oft auch eine kritische Auseinandersetzung schon mit stattfindet. Das heißt, dass man nicht nur lernt, was gerade die herrschende Meinung ist, sondern dass man kritisch fragt: Warum hat sich die herrschende Meinung herausgebildet? Was sind die Argumente dafür und dagegen?

#### **Sprecher:**

In seinem Studium, so Helmut Kramer, habe sich niemand mit dem Lehrstoff kritisch auseinandergesetzt. Die NS-Justiz sei kein Thema gewesen. Viele seiner Professoren wären selbst Nationalsozialisten gewesen.

1955 macht er das Erste und 1962 das Zweite Juristische Staatsexamen. Für seine Doktorarbeit wählt er als Doktorvater Ernst Rudolf Huber. Ausgerechnet. Huber war NS-Professor für Verfassungsrecht. Hätte Kramer das nicht merken müssen?

#### **O-Ton 6 Helmut Kramer**

Ernst Rudolf Huber habe ich mir ganz bewusst als Doktorvater ausgesucht und ich wusste es ziemlich dunkel, dass er im „Dritten Reich“ ein Buch geschrieben in zwei Auflagen. Das hieß: Das Verfassungsrecht des Großdeutschen Reiches, aber alle

anderen Professoren waren ebenso belastet. Huber war ein nachdenklicher Mensch, wie sich dann auch herausgestellt hat, als ich mir ihn als Doktorvater ausgesucht habe. Von daher gesehen hat mich das auch deswegen nachdenklich gemacht, dass ich mich gefragt habe: Wie ist es möglich, dass ein so hervorragender Jurist damals sich zum Diener des Hitler-Regimes machen konnte?

### **O-Ton 6, Student**

Ich glaube bezüglich der Casa Huber (..) haben wir als zeitgenössische Studierende den großen Vorteil, dass wir nicht nur aufgrund der wissenschaftlichen Leistung Akteure im Nationalsozialismus bewerten müssen, sondern wir können auch die wissenschaftspolitische Leistung heranziehen. (...) Und dass er vielleicht gar nicht wissenschaftlich so stark ins nationalsozialistische Rampenlicht getreten ist. Aber dass er eben diese Überzeugung auch in den Hörsaal getragen hat. Ich glaube, dass wir unter diesen Aspekten auch die entsprechenden Hochschullehrer und Rechtsgelehrte bewerten müssen. Das ist wirklich etwas, das das heutige Studium dem Studium der 50er und 60er Jahre voraushat.

### **Sprecher:**

Im Gegensatz zum NS-Regime sollen Richter und Gerichte heute unabhängig sein, sich nicht bei ihren Urteilen von Politik und Parteien leiten lassen. Doch ist das wirklich immer so?

### **O-Ton 7 Student**

Um nochmal zurückzukommen auf dieses Verhältnis Richter und Politik: Also ich denke gerade bei den höheren Gerichten und z.B. auch beim Bundesverwaltungsgericht jetzt aktuell kann man (..) feststellen, dass Recht nicht im luftleeren Raum agiert, dass Entscheidungen, die jetzt verbindlich getroffen werden, dass die Rückstrahlungen haben auf die Politik.

Wenn man z.B. die Frage der Diesel-Fahrverbote aktuell anschaut: Da war es so, dass letztes Jahr das Bundesverwaltungsgericht ein Grundsatzurteil gefällt hat, nachdem solche Fahrverbote grundsätzlich möglich sind und da konnten sich diese Richter sicherlich auch schon sicher sein, dass es da einen großen Aufschrei geben würde in der Bevölkerung und gerade von Seiten der Politik. Dass da viel Gegendruck kommt. (..) Die Frage ist, inwieweit sich die Richter dann trotzdem die Freiheit nehmen, auch weil sie es für richtig halten, das geltende Recht anzuwenden und dass dann auch Entscheidungen, die nicht populär sind, durchgezogen werden.

### **Sprecher:**

Kaffeepause. Helmut Kramer nippt kurz an seiner Tasse. Da stellt er schon die nächste Frage in die Runde. Er will wissen, ob die NS-Justiz ein Thema im Jura-Studium ist.

### **O-Ton 8 Student**

Die Seminare zum Thema NS-Recht sind am schnellsten voll kann man sagen. Das Thema zieht nach wie vor sehr viele Leute an und da gibt es schon Möglichkeiten, sich damit zu beschäftigen - auch wie die Lebenswege von solchen Juristen sind, seien es Rechtswissenschaftler oder auch Richter. (...) Ich habe den Eindruck, dass zumindest von Professoren Seite da immer auch darauf gedrungen wurde und

eigentlich nie diese unkritische Entgegennahme von Wissen im Vordergrund stand.

**Sprecher:**

Helmut Kramer nickt. Das sei lange Zeit anders gewesen, meint er. Er erklärt, wie in der Vergangenheit das Jura-Studium an deutschen Hochschulen aussah.

**O-Ton 9 Kramer,**

(..) Während der gesamten Ausbildung wird den Juristen jeder Mut zu schöpferischem Denken ausgetrieben. Sie erkennen sehr bald, dass zusätzliche Kenntnisse von sozialpsychologischen wirtschaftlichen oder gesellschaftspolitischen Zusammenhängen in der juristischen Arbeit nur hinderlich sind. Das ist viel zu kritisch. Aber ein wahrer Kern steckt da vielleicht drin.

Man müsste in der Ausbildung ständig Gelegenheit haben, kritisch miteinander zu diskutieren auch anhand konkreter Fälle, nicht etwa nur der Rechtsgeschichte, sondern was gerade heute in den Qualitätszeitungen und Sendern (..) was heute aktuell ist. Worum es geht und wie die Vorgaben von oben, sich zu stark durchsetzen.

**Sprecher:**

Dem pflichten die Studierenden bei. Von der jetzigen Justizministerin Katharina Barley hätten sie nun eher einen guten Eindruck gewonnen, auch von ihrem Vorgänger Heiko Maas.

**O-Ton 10 Studie**

Auch Heiko Maas und Katharina Barley haben sich dafür eingesetzt, dass die juristische Zeitgeschichte wesentlicher Bestandteil der juristischen Ausbildung wird. Ich kann das jetzt in anderen Fakultäten nur schwer nachvollziehen. Ich weiß aus Münster, ich weiß aus Freiburg, dass die eine exzellente Ausbildung in rechtshistorischer Hinsicht haben. In Göttingen fehlt es mir an kritischem Input nicht.

*Nächster O-Ton fällt weg*

**O-Ton 10 Kramer,** Ich meine man müsste ständig sich in den juristischen Seminaren und so weit hinterher diskutiert wird auch in den Vorlesungen, danach sich damit beschäftigen sich sozusagen Einüben in ein kritisches Denken.

**O-Ton 10 Student**

Da gab es im letzten Semester eine Diskussion mit Beteiligung mehrerer Professoren. Bei großen aktuellen Streitfragen ist es sehr regelmäßig eigentlich so, dass von studentischer Seite auch die Initiative kommt, doch da Personen einzuladen, die sich damit auskennen und auch ein Podium zu haben (..). Wobei man kontroverser diskutieren kann, dass man da unterschiedliche Meinungen dann auch zu Wort kommen lässt. Das finde ich auch sehr gut.

**Sprecher:**

Am Ende der Gesprächsrunde diskutieren die Studenten mit Helmut Kramer über die NS-Prozesse der Neuzeit. Helmut Kramer hält nicht viel davon, alte greise SS-Täter

jetzt noch vor ein Gericht zu stellen.

### **O-Ton 11, Kramer, Helmut**

Und dann gibt's eben auch die nachgeholte Aufarbeitung dieser Verfahren zur Aufarbeitung der Verbrechen in Auschwitz. Indem man jetzt 90 bis 95jährige SS Leute vor Gericht stellt, die sich an nichts mehr, wirklich nichts mehr, erinnern können und oft gar nicht verhandlungsfähig sind. Die werden dann mit Unterstützung für verhandlungsfähig erklärt, und ich finde das doch etwas traurig.

### **O-Ton 11, Student 0.20 (Teil 2):**

Ja, ich finde es natürlich auch sehr schockierend, dass da vieles versäumt wurde in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Aber ich finde es einfach wichtig, dass man heute noch diese Prozesse eröffnet. Allein schon wegen der Symbolwirkung. (..) Ich könnte mir vorstellen, dass die Reaktion im Ausland dementsprechend positiv ausfällt. Und ich bin da eher so nach dem Motto: Besser jetzt, als gar nicht mehr.

### **O-Ton 11 Student, 0.40 (Teil 2):**

Immer wenn so ein Prozess eröffnet wird, geht das natürlich auch durch die Öffentlichkeit. Ich denke auch, dass es zum Teil auch positive Auswirkungen hat, dass sich die Öffentlichkeit damit beschäftigt, dass unsere Generation auch nochmal darauf aufmerksam gemacht wird, und dass da eine Auseinandersetzung stattfindet.

### **Sprecher:**

Helmut Kramer hat immer schon den Austausch gesucht. Seinen kritischen Blick will er weitergeben an junge Jura-Studenten, sie sollen erkennen, wenn es Schwachpunkte gibt in unserer Demokratie, wenn Widerstand nötig ist.

Nicht nur mit jungen Studierenden, auch mit Wissenschaftlern, Politikern und mit seinen eigenen Kollegen sucht er das Gespräch. Kramer hält Vorträge, schreibt wissenschaftliche Aufsätze, Protestbriefe, verfasst Stellungnahmen und Gutachten. Über 300 Publikationen sind bis heute entstanden.

Helmut Kramer protestiert nicht nur auf dem Papier. So beteiligt er sich 1987 an der sogenannten Richterblockade. Am 12. Dezember 1979 beschließen die Nato-Staaten neue atomare Mittelstreckenwaffen in Europa zu stationieren. Das sei nötig, da die Sowjetunion vorher neue Atomraketen aufgestellt hätten, heißt es. Hunderttausende Menschen in Deutschland und in anderen europäischen Ländern protestieren dagegen. 1987 kommt es zu einer ungewöhnlichen Aktion. 20 Richter versammeln sich vor dem amerikanischen Militär-Depot in Mutlangen. Dort lagern amerikanische Atomraketen.

### **O- Ton 12 Kramer:**

Wir haben uns dann auf diesen Feldweg, es waren 22 Grad Kälte (..) haben wir uns da hingestellt. Die Polizei hat immer noch gezögert. Man wusste wohl nicht so recht, was man machen sollte, also ließ man uns erst mal machen. Wir blieben einfach sitzen. Einer nach dem anderen wurde dann weggetragen.

**Sprecher:**

Und verhaftet. Der Vorwurf: Sie hätten psychische Gewalt ausgeübt. Politiker fordern, die Richter zu entlassen. Ihre Aktion verbreitet sich wie ein Lauffeuer und steht bald in allen Zeitungen. Doch nicht nur das. Der Liedermacher Franz-Josef Degenhardt etwa zollt den mutigen Richtern seinen Respekt und schreibt für sie ein Lied.

**O- Ton 13 Degenhardt:**

Dieses Lied ist für die Richter, die sich vor Raketen bei Eis und Schnee auf die Straße setzten und sie blockierten. Das gab es noch nie!

**O-Ton 13 Kramer:**

Also ich habe in diesen zwei Stunden und das nachträgliche Nachdenken darüber, wo wir auf unseren vier Buchstaben gesessen haben, habe ich mehr gelernt als in den Jahren, die ich gebraucht habe für diese zwei Buchstaben für meinen Dokortitel.

**O-Ton 13 Degenhardt:**

Solche wie ihr haben immer nur so gerichtet wie's immer schon war und geschieht, ob der Chefpräsident euch winkt, eure Namen nennt. Ihr habt gebrochen mit diesem Brauch und habt gezeigt, anders geht's auch. Mehr ist das als nur ein Hoffnungsstrahl. Das funkelt und funkt überall. Einfache Richter seid ihr nur, doch eure Namen, die nennt man noch, wenn den Namen vom Chefpräsident längst keiner mehr kennt

**Sprecher:**

Kramer lebt in Wolfenbüttel. In seiner Heimatstadt errichteten 1937 die Nazis auf dem Gelände des Strafgefängnisses eine Hinrichtungsstätte. Nach 1945 bleibt beides erhalten. Es entstand auch eine Gedenkstätte für die Opfer nationalsozialistischer Justiz. Sie liegt innerhalb der Justizvollzugsanstalt.

1984 beschließt der niedersächsische Justizminister die Einrichtung abzureißen. Es kommt zu heftigen Protesten im In- und Ausland. Auch Helmut Kramer setzt sich dafür ein, das Gebäude zu erhalten. Es soll daran erinnern, wen die Nazis hier hingerichtet hatten. Ein Beispiel: In einer Nacht- und Nebelaktion ordnete Hitler an, ausländische Widerstandskämpfer nach Deutschland zu bringen und sie schnellstens hinzurichten. Helmut Kramer:

**O-Ton 14, Helmut Kramer,**

Und davon waren allein in Wolfenbüttel (..) 64 davon hingerichtet worden. Deswegen und das kam mir dann natürlich in den Sinn, deswegen sind die Organisationen der ehemaligen Widerstandskämpfer und der Hinterbliebenen besonders interessiert. Ich

habe die Adressen beschafft und habe alles, das noch in Handarbeit ist, es gab ja damals keine Mail-Adressen, alles in vielen Briefen, die habe ich selbst eigenhändig eingetütet und abgeschickt. Das Interessante war, dass auf ungefähr 120 dieser Briefe kamen dann Rücksendung mit Protesten. (..) Zum Teil sehr persönlichen und erschütternde Brief. Da haben die eben geschrieben. Schlimm wäre es, wenn diese Hinrichtungsstätte abgerissen werden würde.

**Sprecher:**

Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker schaltet sich mit ein. Er will die Hinrichtungsstätte erhalten. Und so kommt es. Der niedersächsische Justizminister geht nun sogar noch einen Schritt weiter. Er bewilligt 1990 eine Gedenkstätte auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt.

Martin Berger ist Justizbeamter. 1994 fängt er an, Führungen in der Gedenkstätte zu machen. Er liest sich in die Geschichte ein, liest wie die Nazis Gefangene behandelt und erniedrigten. Heute Nachmittag ist er Gast bei Helmut Kramer.

**O-Ton 15 Berger,**

Was mich so erschrocken hat, als ich mich mit dem Thema befasst habe, ist, dass man Menschen versachlicht hat, man hat sie zu Schädlingen gemacht. Dieser Sprachgebrauch, dieser Sprachgebrauch findet heute ja, wieder richtig Anklang. Deswegen sag ich mal, ist: dass gerade die Gedenkstätte und der Strafvollzug innerhalb dieser Mauern, ist ein Thema, das gehört zusammen.

**Sprecher:**

Martin Berger lernt Helmut Kramer in den 1990er Jahren kennen und erfährt von seinem Kampf, die Hinrichtungsstätte zu erhalten. Es sollte nicht Schluss sein mit der Nazi-Vergangenheit, war das Credo.

**O-Ton 16 Berger,**

Das ist das, was mich so begeistert hat und Herrn Dr. Kramer auch deswegen begeistert hat, weil er natürlich zu einer Zeit ein heißes Eisen, die Gedenkstätte, angefasst hat (...) als alle noch die Finger davongelassen haben.

**Sprecher:**

Als 1990 die Gedenkstätte eröffnet wird, bietet Helmut Kramer an, sich an der Konzeption zu beteiligen. Doch seine Vorstellungen fallen zu Anfang und in den nächsten Jahren nur bedingt auf fruchtbaren Boden. 1998 etwa kritisiert Kramer, es bestünden bei den aufgeführten Täter-Biographien große Lücken. So fänden sich bei ehemaligen NS-Jura-Professoren wenig über deren braune Vergangenheit, gerade bei den Professoren, die nun in der Bundesrepublik wiedereingestellt wurden. Für Martin Berger ist das fast ein Skandal.

**O-Ton 17, Berger,**

Was vor allen Dingen ganz wichtig ist, kein Gefangener ist dort hingerichtet worden, weil ein Vollzugsbeamter in den vierziger Jahren ihn dort reingeholt hat, sondern die Juristen haben das gemacht. Und deswegen braucht man auch Juristen, die dieses Unrecht der Juristen noch aufarbeiten. Und auch kommunizieren. Und das kommt eben zu kurz.

**Sprecher:**

Dem wirkt Helmut Kramer entgegen. Er mischt sich ein und macht Vorschläge, wie die Gedenkstätte aussehen soll. Er wendet sich an Jens Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten. Heute haben Jens Christian Wagner und Helmut Kramer ein Treffen vereinbart, in einem Café, ein paar Meter von der Gedenkstätte entfernt. Zunächst würdigt Wagner Kramers Engagement. Die Hinrichtungsstätte sollte in den 80er Jahren abgerissen werden.

**O-Ton 18 Wager**

Dagegen regte sich Widerstand. Herr Kramer war damals als Richter aus Braunschweig einer derjenigen, die sehr stark gegen diese Abrisspläne vorgegangen sind.

Und das führte dann im Laufe der Zeit dazu, dass die staatlichen Behörden dem nachgaben, (...) Und das ist hier in Wolfenbüttel, so wie in den meisten anderen Gedenkstätten Niedersachsen, zivilgesellschaftlichen Engagement zu verdanken. Der Staat hat erst reagiert, nachdem eine kleine Minderheit von kritischen, in diesem Fall Justizhistorikern, in anderen Orten waren das Geschichtswerkstatt-Initiativen und dergleichen, gewissermaßen auf die NS-Geschichte vor Ort aufmerksam gemacht haben. Daraus ist dann eine breite Gedenkstätten-Szene im Laufe der Zeit entstanden.

**Sprecher:**

Helmut Kramer schaut auf, als er von einer „Gedenkstätten-Szene“ hört. Für ihn ist die Öffentlichkeit in Wolfenbüttel kaum gehört worden, als es darum ging, die Gedenkstätte zu etablieren und eine Ausstellung über die Opfer zu organisieren.

**O-Ton 19, Helmut Kramer**

Das Wichtigste wäre gewesen, mit den Bürgern frühzeitig zu sprechen, nämlich, wie die Bürger sich eine solche Ausstellung wünschen würden. Stichwort Partizipation. Heutzutage ist überall, in jedermann Munde, Partizipation, Bürgerbeteiligung (..) und hier hat man keinen Wert daraufgelegt. (..) Ich habe den Eindruck, man hat die meisten so viel vergrault, dass [es] in Wolfenbüttel jedenfalls ganz wenige Bürger gibt, die sich überhaupt noch für die Gedenkstätte interessieren.

**O-Ton 19 Wagner**

Wir machen die umgekehrte Erfahrung. Das Interesse an der Gedenkstättenarbeit in Wolfenbüttel ist außerordentlich groß. Wir bieten regelmäßig öffentliche Führungen an, die, kaum sind die Termine veröffentlicht, dann schon ausgebucht sind. Wir würden gerne sehr viel mehr Führungen anbieten, aber das ist auch eine Frage der Organisierbarkeit.

**Sprecher:**

Jens Christian Wagner schaut nun Kramer direkt an.

**O-Ton 20, Wagner**

Eines der Anliegen von Herrn Kramer ist es immer gewesen, deutlich zu machen, dass in einer Gedenkstätte nicht nur der Opfer gedacht wird. (..) Aber wir müssen uns, glaube ich, gerade auch vor dem Hintergrund des wachsenden

Rechtspopulismus und autoritärer nationalistischer Strömungen in Deutschland sehr viel stärker mit der Tochtergesellschaft im Nationalsozialismus auseinandersetzen. Mit der Frage, wie hat die nationalsozialistische Gesellschaft, als eine radikal rassistische Gesellschaft, funktioniert und dazu gehört natürlich auch die Frage, wie hat die NS-Justiz dazu beigetragen eine Säule der Terrorherrschaft zu sein (..) Und das versuchen wir hier stark zu machen, damit den Blick auch auf die Täter zu lenken.

**Sprecher:**

Doch die kamen zu gut weg, so Kramer. Fast alle mussten sich vor keinem Gericht wegen ihrer Taten stellen. Das müsse ebenso angegangen werden. Wenig hält Kramer von den heutigen NS-Prozessen. Am Ende des Gesprächs bringt Kramer sich selbst ein.

**O-Ton 21, Helmut Kramer**

Ich habe ja nicht nur eben mitgewirkt an der Gründung der Gedenkstätte. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, welcher Jahrgang ich bin, ich bin Jahrgang 1930. Ich habe bei damals erwachendem politischem Bewusstsein, habe ich noch sehr viel mitgekriegt aus den Jahren vor 1933. Das war für mich auch sehr prägend. (...)

**Sprecher:**

Daher würde er – wann immer gewünscht – in Zukunft auch als Zeitzeuge fungieren – gerne auch bei einer Veranstaltung der Gedenkstätte Wolfenbüttel.